

22. - 24.5.14

BÖHMISCHE TAGE
in
BABELSBERG



24. Mai 2014
19.00 Uhr

Festkonzert
in der Friedrichskirche

CLASSIC AUS PRAG

ca. 20.30 Uhr nach dem Konzert
vor der Friedrichskirche auf dem Weberplatz

BABELSBERG TRIFFT PRAG

Eine musikalische und kulinarische Begegnung
mit Böhmen und Brandenburg

BÖHMISCHE TAGE in BABELSBERG

Do 22.5.14

AWO Kulturhaus
Babelsberg
19.00 Uhr

19.30 Uhr

Eintritt jeweils frei

Photo-Ausstellung - Vernissage

EGON ERWIN KISCH

„Der rasende Reporter“

Wir danken Barbara Stang, PR-Consulting
22.5.-20.6.2014 (nach Absprache)

Lesung

VERTRAUTE FREMDE

Autobiografisches gelesen und erzählt von Sigrid Grabner

Fr 23.5.14

Thalia Kino`s
Babelsberg

18.45 Uhr

Eintritt 9,00 € erm. 7,00 €

14.30 Uhr

Eintritt 3,50 €

BÖHMISCHE DÖRFER

Deutsch-Tschechischer Dokumentarfilm

In Anwesenheit des Regisseurs Peter Zach

DER BLAUE TIGER

Tschechischer Kinderfilm

Sa 24.5.14

Friedrichskirche
Weberplatz

19.00 Uhr

Tickets 10,- €

Hotline 7049264

ca. 20.30 Uhr

vor der
Friedrichskirche

Eintritt frei

CLASSIC AUS PRAG

Festkonzert mit dem Chor Canticorum iubilo und dem
Orchester Quattro Corde – bekannt von den Gastspielen
der „Böhmischen Hirtenmesse“ in Babelsberg.
Werke von Dvořák, Martinů, Janáček, Schostakowitsch
u. a.

Nach dem Konzert

BABELSBERG TRIFFT PRAG

Moldauklänge und Gossplight - Eine kleine musikalische
und kulinarische Begegnung mit Böhmen und
Brandenburg.

„Die Moldau“ Variationen nach Smetana mit Uwe Steger
(Akkordeon). Auftritt Gossplight-Babelsberg.

Imbiss und Getränke

Veranstalter



Mit freundlicher Unterstützung



EIN HERZLICHES WILLKOMMEN

allen Besuchern und Gästen aus Tschechien und Deutschland in Potsdam-Babelsberg. Das Weberviertel ließ Friedrich II. um 1750 für Weber und Spinner aus Böhmen bauen. Dieses Viertel ist in seiner wesentlichen Bausubstanz und Struktur erhalten und heute liebevoll saniert.

Jedes Jahr finden hier das traditionsreiche „Böhmische Weberfest“ und der „Böhmische Weihnachtsmarkt“ statt, um an die Geschichte des Weberviertels zu erinnern.

Die neue Veranstaltungsreihe „Böhmische Tage in Babelsberg“ richtet den Focus stärker auf die jüngere Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft, um im Geiste des europäischen Gedankens das Verbindende zwischen Tschechien und Deutschland bewusst zu machen.

Wir wollen mit diesem Veranstaltungsprofil das Interesse neuer Zielgruppen für das Weberviertel im historischen Zentrum Babelsbergs gewinnen.

Für dieses Projekt engagieren sich das AWO Kulturhaus Babelsberg gemeinsam mit der Aktionsgemeinschaft Babelsberg e.V. (Interessenvertretung der Händler und Gewerbetreibenden).

Unser herzlicher Dank gilt den Mitwirkenden für ihre kostenlosen Auftritte: Kammerorchester Quattro Corde und Kammerchor Canticorum iubilo aus Prag sowie Gspellight Babelsberg.

Nach 10 Gastspielen mit der „Hirtenmesse“ in der Friedrichskirche haben unsere Prager Gäste erstmals die Möglichkeit der Übernachtung, um unser schönes Potsdam zu erleben.

Wir danken der MedienGalerie Berlin und Barbara Stang, PR-Consulting, für die Bereitstellung der Ausstellung sowie dem Thalia Programm kino für die Kooperation.

Ohne die Förderer, Sponsoren und Akteure wären die „Böhmischen Tage in Babelsberg“ nicht realisierbar:

AWO Kulturhaus Potsdam, Aktionsgemeinschaft Babelsberg e.V., Deutsch-Tschechischer Kulturfonds Prag, Landeshauptstadt Potsdam, evangelische und katholische Kirchengemeinden in Babelsberg, Bäckerei Fahland, Hotel Ascot-Bristol, Bürger Grundschule und viele weitere freundliche Helferinnen und Helfer.

Der vielfältigen Unterstützung aller Beteiligten bringen wir großen Respekt und Dankbarkeit entgegen.

Unseren Besuchern und Gästen wünschen wir anregende und unterhaltsame Tage in Babelsberg.



Herausgeber:

Aktionsgemeinschaft Babelsberg e.V. in Kooperation mit dem AWO Kulturhaus Babelsberg

Layout und Redaktion: Design Concept Burkhard Baese, Fotos: André Böhm, Foto Chor: Canticorum iubilo

Texte zum Programm: Canticorum iubilo, Quattro Corde, Burkhard Baese, Auszüge Wikipedia



Das Kammerorchester Quattro Corde musiziert auch im Museum der Tschechischen Musik Prag

Es ist seit zehn Jahren zu einer schönen Tradition geworden, dass der gemischte Prager Kammerchor Canticorum iubilo und das Kammerorchester Quattro Corde immer vor dem ersten Adventssonntag die bewegenden Klänge der Böhmisches Hirtenmesse von Jakub Jan Ryba in der Friedrichskirche am Weberplatz aufführen. Dank der liebenswürdigen Einladung unserer Babelsberger Freunde haben wir nun die Möglichkeit, mit unserem Konzert am 24. Mai ein Repertoire von der alten Musik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen vorzustellen.

DAS KAMMERORCHESTER QUATTRO CORDE

Den ersten Teil des Konzertes gestaltet das Orchester mit Werken bekannter und in Deutschland weniger bekannten Komponisten.

JOSEF MYSLIVEČEK (1737-1781)

Mysliveček veröffentlichte 1763 seine ersten, dem Grafen Vincenz von Waldstein gewidmeten Werke: sechs Sinfonien, die nach den Monaten Januar bis Juni benannt sind. 1763 verließ er Prag, um in Venedig Gesang und Komposition bei Giovanni Pescetti zu studieren. Sein erstes Bühnenwerk, *Semiramide*, wurde 1765 in Bergamo aufgeführt. 1766 erhielt Mysliveček den Auftrag, *Il Bellerofonte* zu komponieren. Er schrieb das Werk in kurzer Zeit und führte es in Neapel mit bedeutenden Sängern auf. Der Erfolg dieser Oper brachte ihm einen neuen Auftrag ein: für den Hof von Neapel schrieb er *Farnace*, eine Oper, deren Uraufführung ein triumphaler Erfolg war. In dieser Zeit war er der höchst-bezahlte Opernkomponist Italiens; sein Ruhm verbreitete sich in ganz Europa. 18 seiner Opern wurden für den Hof von Portugal kopiert, in Paris, Amsterdam und London wurden seine Werke gedruckt, was im 18. Jahrhundert nicht selbstverständlich war. 1768 war er in Prag, 1769 in Venedig, Padua und Florenz. Wolfgang Amadeus Mozart, zu dem freundschaftliche Beziehungen entstanden, traf er erstmals 1770 in Bologna, nochmals 1771 in Mailand. 1772 reiste er nach Wien, wohin ihn ein Opernauftrag geführt hatte, hier lernte ihn Charles Burney kennen, ging möglicherweise auch nach München. 1773 war Mysliveček wieder in Italien, wo er noch einmal Mozart traf. Am 4. November 1773 leitete er die Aufführung von *Orfeo ed Euridice* von Christoph Willibald Gluck. Nach einem weiteren Aufenthalt in München reiste er wieder nach Italien, wo sein Stern zu sinken begann.

DMITRI DMITRIJEWITSCH SCHOSTAKOWITSCH (1906-1975)

Schostakowitsch ist neben Igor Strawinski (1882–1971), Sergei Prokofjew (1891–1953), Sergei Rachmaninow (1873–1943) und Alexander Skrjabin (1872–1915) der bedeutendste Komponist Russlands im 20. Jahrhundert und war außerordentlich produktiv und vielseitig. Er schrieb dem Regime von Josef Stalin Hymnen und blieb gleichzeitig auf Distanz zum stalinistischen System. „Um die Geschichte unseres Landes zwischen 1930 und 1970 nachzuleben, reicht es aus, die Sinfonien von Schostakowitsch zu hören“, schrieb die Wochenzeitung Moskowskije Nowosti. Der Cellist Mstislaw Rostropowitsch sah im sinfonischen Schaffen Schostakowitschs eine „Geheimgeschichte Russlands“, und Gottfried Blumenstein bezeichnet sein Werk als „apokalyptischen Soundtrack zum 20. Jahrhundert“. Der russische Musikwissenschaftler Abram Gosenpud beschreibt es im Dokumentarfilm *The War Symphonies: Shostakovich against Stalin* (1997) von Larry Weinstein so:

„In vielen Werken Schostakowitschs findet ein Kampf statt zwischen der Macht des Bösen, das unbezwingbar scheint, und der Macht des Guten, das während des Kampfes immer mächtiger wird. Es kämpft gegen das Böse, doch Schostakowitsch beendet seine Symphonien nie mit feierlichen, pompösen, jubelnden Akkorden, die Glück und Frieden auf Erden verkünden. Er war ein zu nüchterner und kluger Künstler, um den Himmel auf Erden in einer Zeit darzustellen, in der die Hölle auf Erden herrscht.“

(Quellen: Wikipedia)

KAMMERCHOR CANTICORUM IUBILO

Jacobus Gallus, genannt auch Jacob Handl oder Jacob Handl-Gallus (1550 – 1591), gehört zu den bedeutenden Vertretern der Polyphonie der Spätrenaissance. Er stammte aus der Kranje in Slowenien, verbrachte einen Teil seines Lebens in Wien, wirkte aber auch als Regenschori und Organist in Mähren, vor allem in den Diensten des Olmützer Bischofs Stanislav Pavlovský, und in Prag. Er komponierte mehr als fünfhundert Werke, insbesondere geistliche Musik. Am Ende seines Lebens schrieb er auch weltliche Madrigale, also mehrstimmige Vokalkompositionen auf lateinische Texte. Sein Stil bildete sich unter dem Einfluss der späten niederländischen Polyphonie und der venezianischen Schule heraus. Er galt als einer der besten Kontrapunktisten seiner Zeit. Großes Augenmerk legte er auf den Rhythmus, die Bedeutung des Wortes und Lautmalerei, wie auch die drei Kompositionen aus den Zyklen *Moralia* und *Harmoniae morales* belegen: die Motette ***Musica Musarum germana***, die die Musik als Mittel zum Lob Gottes verherrlicht, und zwei vom Ausdruck her sehr verschiedene Madrigale – das erste ist meditativ, auf einen Text von Ovid ***Heu, quam difficile est crimeno*** besagt, dass das Gesicht der beste Spiegel des Geisteszustands des Menschen ist, und das zweite, das ausgelassene und verspielte ***Quam gallina suum parit ovum***, berichtet darüber, dass ein Huhn gackert, bevor und nachdem es ein Ei gelegt hat – dies lässt sich übrigens auch an der lautmalerischen Komposition erkennen, die in witziger Form das Gackern eines Huhns nachahmt.

Auch **Bohuslav Martinů** (1890– 1959) bezeichnete seine Chorkompositionen als Madrigale, vielleicht, um seine Zugehörigkeit zur Tradition und zur Beliebtheit dieser Vokalform in Böhmen zu erkennen zu geben. Zwei Komplexe seiner ***České madrigaly*** (***Böhmische Madrigale***) schrieb Martinů im Jahre 1939 zu Texten aus der Sammlung Mährische Volkslieder des mährischen Priesters, Dichters und Liedersammlers František Sušil, – ebenso wie es schon Antonín Dvořák im Falle seiner Klänge aus Mähren getan hatte. Und ebenso wie Dvořák inspirierten auch Martinů Volkslieder lediglich, um eine eigenwillige Komposition zu schaffen, die von Texten überwiegend zu Liebesthemen ausgeht. Die Musik ist herzlich, reich an Harmonien, kompositorisch arbeitet sie geschickt mit den einzelnen Stimmen und dem Klang des Chores. Die Madrigale von Bohuslav Martinů singen die meisten tschechischen Amateur- und Profichöre sehr gern. Wir haben drei von ihnen ausgewählt:

Chceme my se chceme (Unser Liebe Glück), ***Na tom světě nic stálého*** (Nichts in der Welt hat Bestand), ***Půjdeme, půjdeme*** (Wandern müssen wir).

Die Komponisten **Zdeněk Lukáš** (1928 – 2007) und **Petr Eben** (1929 – 2007) gehören zu den wichtigsten Persönlichkeiten der tschechischen Musik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Beide widmeten sich besonders dem Vokalschaffen, sowohl weltlichen als auch geistlichen Kompositionen. Beide verfügten über ein außergewöhnliches Gefühl für die menschliche Stimme und den Chorklang. Ihre Kompositionen sind stets Träger von Emotionen, die durch rein musikalische Mittel hervorgerufen werden, die sich aus reiner Inspiration ergeben und nicht „am Schreibtisch“ erdacht wurden. Aus dem Werk von Zdeněk Lukáš stellen wir zwei Kompositionen der geistlichen Musik vor – das festliche Halleluja und das Vaterunser in lateinischer Version. Der fünfstimmige gemischte Chor ***Pater noster*** entstand im Jahre 1994. Dabei handelt es sich um eine lyrische Komposition die vom einfachen Text dieses Gebets ausgeht und mehrere eindrucksvolle Höhepunkte aufweist. Das sechsstimmige ***Alleluia*** verfasste der Komponist 2001 über dem nächtlichen Atlantik bei seiner Rückkehr aus den USA. Es handelt sich um eine effektvolle, jauchzende Komposition, die raffiniert mit Rhythmus und Stimmenschichtung arbeitet.

Ebens sechsstimmiger Chor ***Cantico delle creature*** oder auch ***Lied an Bruder Sonne*** entstand im Jahre 1987 als Pflichtkomposition für das Chorfestival im belgischen Neerpelt, und dem Chor Canticorum iubilo wurde die Ehre zuteil, das Stück in tschechoslowakischer Uraufführung zu singen. Als Inspiration diente dem Komponisten ein altitalienischer Text eines Gebetes des hl. Franz von Assisi, der darin den Herrn dafür preist, dass er Bruder Sonne, Schwester Luna und Acqua, Bruder Wind, Luft und Feuer, Mutter Erde und schließlich auch Schwester Tod geschaffen hat, der „kein Mensch, der lebt, entrinnen kann“. Die Komposition verströmt italienisches Temperament. Sie strahlt tänzerische Leichtigkeit und einen Sinn für dramatischen Kontrast aus.

Den Zyklus für zwei Frauenstimmen mit Klavierbegleitung ***Moravské dvojzpěvy (Klänge aus Mähren)*** komponierte **Antonín Dvořák** (1841 – 1904) als Auftragswerk für einen Prager Patrioten, den Geschäftsmann und Mäzen Jan Neff für dessen häuslichen Musiksalon. Das Werk entstand schrittweise in den Jahren 1875 – 1877. Aus dem ursprünglichen Auftrag für nur zweistimmige Volksliedbearbeitungen entstanden durch Dvořák originelle Kompositionen, die mit einer Imitationstechnik von zwei Stimmen arbeiten, die organisch durch eine Klavierbegleitung miteinander verknüpft sind. Dvořák schuf darin kleine Meisterwerke, die den Charakter von Volksliedern respektieren, jedoch im Geiste seiner eigenen musikalischen Sprache. Ihn inspirierten die typischen Harmonien der mährischen Folklore, der Kantilene und die zyklische Form von Volksliedern. Die Klänge aus Mähren waren für Dvořák das Sprungbrett zu seiner Popularität im Ausland. Der Komponist Johannes Brahms empfahl eine Auswahl, die Anfang 1878 unter der deutschen Bezeichnung „Klänge aus Mähren“ herausgegeben wurde. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen, und der Verleger Simrock gab bei Dvořák ein weiteres Werk in Auftrag, die später nicht weniger bekannten Slawischen Tänze, die dann endgültig Dvořáks Stellung auf der internationalen Musikbühne manifestierten. Kurz nach der Herausgabe der Klänge aus Mähren wurden sechs von ihnen von **Leoš Janáček** (1854 – 1928) für vierstimmigen Chor bearbeitet, der Dvořáks Klavierbegleitung nutzte. Janáček war ein großer Bewunderer Dvořáks und ebenfalls ein Liebhaber der mährischen Volksmusik. In seiner Bearbeitung stellen wir aus den Klängen aus Mähren die Teile ***Dyby byla kosa nabróšená*** (Die Trennung), ***V dobrým sme se sešli*** (Scheiden ohne Leiden) und ***Šípek*** (Die wilde Rose) vor.

Unser Konzert schließt mit einem Stück aus Dvořáks ***Biblischen Liedern***, einem Zyklus aus zehn Gesängen für tiefere Stimme mit Klavierbegleitung zu Texten biblischer Psalmen aus dem Jahre 1894. Es handelt sich um das Lied Nr. 10 ***Zpívejte Hospodinu píseň novou*** (Singet dem Herrn ein neues Lied) in einer Chorbearbeitung unseres Chorleiters Jakub Zicha. Wir hoffen, dass für Sie die tschechische Musik in unserer Interpretation eine ebensolche Freude darstellt, wie es für Sie (und für uns) seit Jahren schon die Klänge von Rybas Hirtenmesse sind.

Ihr Chor Canticorum iubilo.



Der Kammerchor Canticorum iubilo beim Auftritt in einer Prager Kirche

Der Kammerchor Canticorum iubilo entstand im Jahre 1971 als Vokal- und Instrumentalensemble mit Ausrichtung auf die Musik der Renaissance. Ab 1977 erweiterte er unter der Leitung des Dirigenten Oliver Dohnányi sein Repertoire um die Musik des 20. Jahrhunderts. Der Chor beteiligte sich erfolgreich an einer Reihe tschechischer und internationaler Festivals und Wettbewerbe. In seiner Interpretation erklangen Premieren von Chorwerken Petr Ebens, Zdeněk Lukáš und Miroslav Raichls sowie seit dem Beginn der 90-er Jahre bedeutende Werke des Kantaten- und Oratorienschaffens. Er führte unter anderem die Oratorien Joshua, Jephta und Messias von G. F. Händel, die Johannespassion von J. S. Bach, Dvořáks Te Deum, D-Dur-Messe und die Kantate Die Geisterbraut, Ebens Prager Te Deum und die Marienvesper, Werke von W. A. Mozart, J. Haydn, G. Rossini, G. Verdi, G. Puccini, L. van Beethoven, F. Schubert, R. Schumann, C. Franck, L. Janáček und anderen Komponisten auf. Wichtigster Dirigent des Chores ist Oliver Dohnányi. In den letzten Jahren arbeitet der Chor auch mit weiteren Dirigenten zusammen, unter anderem mit Robert Hugo, Jiří Kubík, Michal Hájek und Jakub Zicha, mit dem das Programm für Babelsberg einstudiert wurde.

Jakub Zicha ist Absolvent des Prager Konservatoriums im Fach Viola (1995) und Dirigieren (2001). Als Mitglied unterschiedlicher Kammerensembles trat er in der Tschechischen Republik und im Ausland auf und spielte mehrere Kompositionen für die Deutsche Grammophon, Supraphon u. a. ein. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter des Ensembles Pražští chrámoví sólisté (Prager Kirchensolisten), das sich auf die Interpretation vorklassischer Musik spezialisiert hat. Seit 1999 ist er künstlerischer Leiter und Chorleiter des Hochschul-Kunstensembles (VUS) der Karlsuniversität Prag. Seit 2009 arbeitet er mit dem Prager Philharmonischen Chor zusammen, seit 2011 als Assistent des Chorleiters. Als Chorleiter und Dirigent nahm er an bedeutenden Festivals und Konzerten in Spanien, Italien, Portugal, Österreich, Dänemark und Japan teil. Er arbeitet mit bedeutenden tschechischen Klangkörpern zusammen, sitzt regelmäßig in Juries internationaler Wettbewerbe und widmet sich der Musikregie. Seit 2001 wirkt er am Prager Konservatorium.

Lenka Navrátilová studierte am Konservatorium in Teplice die Fächer Klavier und Cembalo und an der Karlsuniversität das Fach Chorleitung Kirchenmusik. Ab 1984 wirkte sie am Konservatorium Teplice als Pädagogin für Gesangskorrepetition. 1987 kam sie als Korrepetitorin und Cembalistin zum Ensemble der Kammeroper nach Prag. Später wechselte sie zur Oper des Smetana-Theaters (heute Staatsoper des Nationaltheaters). Seit dem Beginn der 90-er Jahre arbeitet sie mit dem Prager Philharmonischen Chor zusammen. Seit 2000 wirkt sie auch als Dozentin für Korrepetition am Prager Konservatorium.

PROGRAMM

Josef Mysliveček Sinfonia in Es a quattro voci
1737-1781 Allegro
Larghetto
Presto

Dmitrij Šostakovič Komorní symfonie c-moll, op.110a
1906-1975 1.Largo
2. Allegro molto
3. Allegretto
4. Largo
5. Largo

KAMMERORCHESTR QUATTRO CORDE
Dirigent: Jiří Kubík

Georg Friedrich Händel Canticum iubilatio
1685-1759

Jakobus Gallus-Handl Musica musarum germana
1550-1591 Heu, quam difficile est crimen
Quam Galina suum parit ovum

Bohuslav Martinů České madrigaly (Tschechische Madrigale - Auswahl)
1890-1959 *Chceme my se chceme / Unser Liebe Glück*
Na tom světě nic stálého / Nichts in der Welt hat
Bestand. Půjdem, půjdeme / Wandern müssen wir

Zdeněk Lukáš Pater noster
1928-2007 Alleluia

Petr Eben Cantico delle creature / Lied an der Bruder Sonne
1929 – 2008

Antonín Dvořák Moravské dvojzpěvy / Klänge aus Mähren - Auswahl,
1841-1904 Satz für Gemischten Chor von Leoš Janáček (1854 -
1928) *Dyby byla kosa nabrůšená / Die Trennung*
V dobrým sme se sešli / Scheiden ohne Leiden
Šípek / Die wilde Rose
Biblická píseň č. 10 – Zpívejte Hospodinu píseň
novou / Biblisches
Lied No. 10 – Singet dem Herrn ein neues Lied - Satz
für Gemischten Chor und Streichorchester von
Jakub Zicha

KAMMERCHOR CANTICORUM IUBILO
Dirigent: Jakub Zicha
Klavier: Lenka Navrátilová